

Ruhr Nachrichten

Grigory Sokolov

Recital in Dortmund

20 November 2024

Julia Gaß – 22.11.2024

Ein Pianist mit magischen Händen



Grigory Sokolov - Foto DG

Dortmund. Der Pianist Grigory Sokolov kann alles spielen - das Haus ist immer voll und das Publikum hängt an seinen Fingern. Und die sind magisch.

Am Mittwochabend spielte der 74-jährige Russe im Konzerthaus Dortmund im ersten Teil Werke von William Byrd, dann Chopin und Schumann. Und im Zugablock, der stets Sokolovs dritter Konzertteil ist, sechs weitere Werke - von Bach bis Chopin. Wie immer. Nur der Saal war diesmal etwas weniger abgedunkelt als in früheren Sokolov-Konzerten.

Byrd war eine Art Chopin der Renaissance. Eine Dreiviertelstunde nur mit dieser Musik - das könnte eintönig klingen. Aber nicht bei Sokolov; der 74-Jährige machte die stilisierten Tanzsätze zu Kostbarkeiten. Jede Phrase war da sorgsamst ausgeformt. Und das Ganze hatte eine faszinierende Leichtigkeit.

Tastenphilosoph

Die Delikatesse im Anschlag, Sokolovs großes Gefühl für Klänge und sein tiefes Eintauchen in die Musik machen den Pianisten zu einem Tastenphilosophen, dessen Intensität im Spiel unerreicht ist und auch an diesem Abend sensationell war.

Als Chopin-Interpret wird Sokolov seit vielen Jahren gefeiert; auch für diesen Teil hatte er Werke aus einem stilistischen Kanon ausgewählt: sieben Mazurken. Und die spielte er aus einem Guss, machte mit seinem so nuancenreich abgeschattierten Spiel jedes einzelne Werk zu einem Charakterstück.

Schumanns „Waldszenen“ aus op. 82 hört man viel zu selten in Klavierabenden. Sokolov, der Filigranmusiker, machte sie zum Ereignis und zu illustrativen Erzählstücken. Wie leicht sprang das Wild im „Jäger auf der Lauer“ über die Tasten und wie eindringlich klang die „Verrufene Stelle“. Unter Sokolovs Händen schien die Landschaft zu lächeln, das war poetische Brillanz pur.

Ein Pianist mit magischen Händen

Grigory Sokolov faszinierte im Konzerthaus Dortmund als Klavier-Erzähler in Schumanns „Waldszenen“ und verzauberte das Publikum auch mit Chopin und Byrd.

Von Julia Gaß

Dortmund. Der Pianist Grigory Sokolov kann alles spielen – das Haus ist immer voll und das Publikum hängt an seinen Fingern. Und die sind magisch.

Am Mittwochabend spielte der 74-jährige Russe im Konzerthaus Dortmund im ersten Teil Werke von William Byrd, dann Chopin und Schumann. Und im Zugabenblock, der stets Sokolovs dritter Konzertteil ist, sechs weitere Werke – von Bach bis Chopin. Wie immer. Nur der Saal war diesmal etwas weniger abgedunkelt als in früheren Sokolov-Konzerten.

Byrd war eine Art Chopin der Renaissance. Eine Dreiviertelstunde nur mit dieser Musik – das könnte eintönig klingen. Aber nicht bei Sokolov; der 74-Jährige machte die stilisierten Tanzsätze zu Kostbarkeiten. Jede Phrase war da sorgsamst ausgeformt. Und das Ganze hatte eine faszinierende Leichtigkeit.

Tastenphilosoph

Die Delikatesse im Anschlag, Sokolovs großes Gefühl für Klänge und sein tiefes Eintauchen in die Musik machen den Pianisten zu einem Tastenphilosophen, dessen Intensität im Spiel unerreicht



Grigory Sokolov FOTO DG

ist und auch an diesem Abend sensationell war.

Als Chopin-Interpret wird Sokolov seit vielen Jahren gefeiert; auch für diesen Teil hatte er Werke aus einem stilistischen Kanon ausgewählt:

sieben Mazurken. Und die spielte er aus einem Guss, machte mit seinem so nuancenreich abgeschattierten Spiel jedes einzelne Werk zu einem Charakterstück.

Schumanns „Waldszenen“ aus op. 82 hört man viel zu selten in Klavierabenden. Sokolov, der Filigranmusiker, machte sie zum Ereignis und zu illustrativen Erzählstücken. Wie leicht sprang das Wild im „Jäger auf der Lauer“ über die Tasten und wie eindringlich klang die „Verrufene Stelle“. Unter Sokolovs Händen schien die Landschaft zu lächeln, das war poetische Brillanz pur.